Nr. 349. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 5. Oktober 1889.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Es bestätigt sich, daß der **Finanzminister**, nachdem er am verwichenen Sonnabend nach Berlin zurückgekehrt, schon am Montag seine **amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen hat.** Es wäre aber wohl unrichtig, wenn man daraus schließen wollte, daß die Krisis beendet sei und Alles wieder beim Alten bleibe. Es handelt sich, wie man glaubt, vielmehr nur um ein **Provisorium**, bis ein neuer Träger des Finanzportefeuilles gefunden sein wird. Die Absicht des **Herrn von Scholz** zum Rücktritt von seinem Amte ist nicht aufgegeben worden. Dieselbe besteht übrigens schon seit längerer Zeit. Schon im Frühjahr, so wird behauptet, hatte er ein Abschiedsgesuch eingereicht, und er hat es, da es damals nicht genehmigt worden, im August in nachdrücklicherer Weise erneuert, damals, als — ich glaube zuerst in der „Magdeburger Zeitung" — die Nachricht verbreitet wurde, daß der Minister zum 1. Oktober ausscheiden werde. Dies entsprach auch vollkommen dem damaligen Stande der Angelegenheit. Ob nun das thatsächlich vorhandene Augenleiden, das für den Chef eines Ressorts, welches vorzugsweise mit Zahlen zu operiren hat, besonders hinderlich ist, oder auch noch andere Gründe ihn zu seinem Gesuche veranlaßt haben, sei dahin gestellt. Unrichtig ist aber jedenfalls, wenn von einem entschiedenen Gegensatz zum Fürsten Bismarck als dem eigentlichen Grunde gesprochen wird. Mag in einzelnen Fragen eine Verschiedenheit der Meinungen zwischen Beiden, wie solches natürlich bei jedem Ressort vorkommt, zu Tage getreten sein, so ist dieselbe doch keineswegs grundsätzlicher Art gewesen, so daß ein weiteres Zusammenarbeiten nicht mehr möglich wäre. Man geht vielmehr in der Annahme gewiß nicht fehl, daß der Ministerpräsident auf die fernere Mitwirkung eines so erfahrenen und tüchtigen Mitarbeiters gewiß nur höchst ungern verzichtet. Es hat daher auch wohl nicht an Versuchen gefehlt, Herrn von Scholz abermals zum Verbleiben im Amte zu bestimmen. Diese Versuche dürften indeß gescheitert und nur das erreicht sein, daß Herr von Scholz sich bereit erklärt hat, einstweilen seine Thätigkeit noch fortzusetzen bis ein geeigneter Nachfolger gefunden sein wird, was freilich seine große Schwierigkeit hat. Gerüchte in dieser Art, die seit einiger Zeit laut werden, haben wenig Glaubwürdigkeit. So wird u. A. versichert, daß die Nachricht, der Reichskanzler habe den Reichsschatzsekretär zur Uebernahme des preußischen Finanzressorts zu bestimmen gesucht, der Begründung entbehre. Die Unterredungen, welche wiederholt zwischen Beiden stattgefunden haben, sollen sich ausschließlich auf finanzielle Fragen des Reichs bezogen haben.

— Die Frage der Hoftracht der sogenannten **Leibgarde der Kaiserin**, des 2. Zuges der Leibgendarmerie, ist, wie man der „T. R." schreibt, jetzt gelöst. Die Tracht entspricht im Ganzen der Uniform der von Hohenfriedberg her berühmten „Bayreuth-Dragoner" (jetzt Königin-Kürassiere), wie solche unter Friedrich Wilhelm II. getragen wurde. Der weiße Koller hat karmoisinrothe umgelegte Schöße, Aufschläge, Kragen und Nähte, dazu Besatz von weißen Tressen und Puscheln. Die engen weißen Hosen enden in hohen steifen Stiefeln. Auf dem Kopfe sitzt ein Dreimaster mit hohem schwarzweißen Stutz. Die Hände stecken in Stulphandschuhen, der Säbel in gelber Lederscheide. Diese Tracht wurde bereits beim Empfange der Gesandtschaft von Sansibar getragen. Zur Parade führt die „Leibgarde" den weißen Stahlhelm mit fliegendem goldenen Adler, welch' letzterer sich von dem der Gardes du Corps und Garde-Kürassiere durch die aufrecht gestellten Fittige erheblich unterscheidet.

— Wie bekannt, hatte **Kaiser Wilhelm** für die bei der gräßlichen **Katastrophe** in **Antwerpen** Verunglückten 10,000 Mark gespendet. Man hätte annehmen dürfen, daß diese hochherzige That, wenn auch keine allzu große Dankbarkeit, so doch eine gewisse Anerkennung bei der belgischen Bevölkerung finden würde. Allein das Genter Blatt „**Le Bien public**", das **Hauptorgan der belgischen Ultramontanen**, scheint anderer Ansicht zu sein. Es ergeht sich zu jenem Geschenk in folgenden charakteristischen Auslassungen:

„Das Geschenk von 10,000 Franks, welches der deutsche Kaiser für die Opfer von Antwerpen gemacht, wird von dem teutonischen Element unserer Stadt als etwas Außerordentliches aufgebauscht. Es versteht sich von selbst, daß die Gabe des heiligen Vaters, welche die gleiche Summe wie die des deutschen Cäsars beträgt, den Liberalen nicht den geringsten Dank entlockt. Das Antwerpener Volk, welches trotz des Rostes der Ausländer, der an ihm frißt, und den es gezwungener Weise über sich ergehen lassen muß, seine gesunde Vernunft bewahrt, findet, daß seine Stadt das blonde Germanien genug Geld verdienen läßt, als daß dieses sich nicht gelegentlich als artiges Kind zeigen könnte, und daß dieses Geschenk von 10,000 Franks, das aus Berlin kommt, nur ein Erbse ist im Vergleich zu der großen Bohne, die es von uns zu erhalten gewohnt ist. Antwerpen wuchs, wenigstens zu einem Hafen, in welchem Deutschland immer mehr und mehr an Ausdehnung gewinnt. Man spricht überall in Antwerpen deutsch und wir sind förmlich überschwemmt von Brauereien, Kneipen, Kaufläden, Hotels u. s. w., die von Unterthanen Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. von Deutschland gehalten werden. Erwähnen wollen wir noch die Kellner in den Cafés, die Kommis, die Makler u. s. w., die hier dicht wie ein Unkraut gesäet sind. Die meisten kommen hierher mit leerem Beutel, mager, abgezehrt, in fadenscheinige Kleider gehüllt. Zur Vergeltung dafür sind sie begierig, ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen und sich einen Platz in der Sonne zu erobern. Dann machen sie sich ans Werk. Sieht man dieselben einige Jahre später wieder, so zeigt sich ihr Antlitz vor Freude strahlend, über die glänzenden Breloques, die am Bauche herabhängen, während sie laut und gebieterisch reden. Sie sind im besten Zuge, „Jemand" zu werden, und sitzen in Massen um den Teller mit Geschäftsbutter, an dem sie sich reichlich mästen. Inzwischen nagt der Einheimische am Hungertuche, verflucht sein Schicksal und das, was die Philosophen von jenseits des Rheines in ihrem pedantischen Kauderwälsch „die Ausdehnungskraft und den selbstherrlichen Beruf des Germanismus" nennen. Wohlan, so steht es geschrieben, und die zwei bis drei Millionen Kriegsknechte, welche das Preußenthum unter Waffen hält, sorgen in schreckenerregender Weise dafür, daß diese Schicksalsbestimmung auch respektirt wird."

Ein weiterer Kommentar zu diesen deutschfresserischen Wuthausbrüchen des ultramontanen Hetzblattes ist wohl überflüssig.

— In der zweiten Hälfte des September ist eine verhältnißmäßig große Zahl von **Außerdienststellungen bei der kaiserlichen Marine** erfolgt. Nachdem die 1. Torpedobootdivision bereits am 10. September außer Dienst gekommen war, wurde die 2. Torpedobootdivision am 20. September aufgelöst, dagegen kam sowohl in Kiel als in Danzig eine Torpedobootsdivision für eine dreiwöchentliche Herbstübung in Dienst; die Danziger Division, welche aus Weser-Booten gebildet ist, hat von Danzig aus Königsberg und Memel besucht; die aus Vulkan-Booten gebildete Kieler Division hat an der schleswig-holsteinischen Ostküste geübt. Außer Dienst kamen ferner in Kiel: die Schulschiffe „Niobe", „Nixe", „Rover" und „Musquito", in Danzig die Kreuzerkorvette „Olga", welcher einer Grundreparatur unterworfen werden soll, in Wilhelmshafen das Vermessungsfahrzeug „Albatroß". — Nachdem das Uebungs-Geschwader unter Kontre-Admiral Hollmann die heimischen Häfen verlassen und am 1. Oktober von Plymouth aus die Reise nach dem Mittelmeer fortgesetzt hat, ist die Zahl der im Auslande in Dienst befindlichen deutschen Kriegsschiffe wieder gewachsen, es sind mit der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern", welche am 30. September Plymouth erreichte und ohne Aufenthalt nach Genua weiter ging, im Ganzen 21 Schiffe; darunter befinden sich aber auch die beiden von Ostafrika zurückkehrenden Fahrzeuge Aviso „Pfeil" und Kreuzer „Möve", letzterer schon auf dem Wege nach Plymouth. Vielleicht kehrt auch das Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, die Kreuzerfregatte „Leipzig", in die Heimath zurück; sie war im August von Sansibar nach der Kapstadt gegangen, wo die Ankunft am 4. September erfolgte. Dort hat das Schiff Befehl erhalten, nach Aden und weiter nach Port Said zu gehen; ob die „Leipzig" dann noch rechtzeitig nach dem Piräus kommen könnte, erscheint zweifelhaft. Der Aviso „Pfeil", welcher am 1. Oktober Sansibar verließ, soll dort zum deutschen Geschwader stoßen. Sollte die „Leipzig" zurückkehren, so könnte das Kreuzergeschwader als aufgelöst betrachtet werden, denn die beiden Schiffe, welche noch zu ihm gehören, sind weit von einander entfernt, die Kreuzerkorvette „Carola" in Ostafrika und die Kreuzerkorvette „Sophie" vor Apia. Was die verschiedenen Stationen betrifft, so wird das Kanonenboot „Wolf" wohl inzwischen die australische Station verlassen haben, die Ankunft in Hongkong ist aber noch nicht gemeldet. — Auch in Australien werden, wie üblich, wieder zwei Schiffe stationirt sein, sobald der Kreuzer „Sperber", welcher sich anschickt, durch den Suezkanal zu gehen, dort eingetroffen sein wird. — Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe" ist im Begriff, sich von den Kap Verdischen Inseln auf die ostamerikanische Station zu begeben. Auf der ostafrikanischen Station bleiben Kreuzerkorvette „Carola" und Kreuzer „Schwalbe". — Die Ablösungskommandos für die in Westafrika befindlichen Kreuzer „Habicht", Kanonenboot „Hyäne", Fahrzeug „Nachtigal" und Hulk „Cyclop" sind am 3. Oktober mit dem der afrikanischen Dampfschiffs-Aktien-Gesellschaft (Wörmann-Linie) gehörigen Dampfer „Lulu Bohlen" von Wilhelmshafen nach Kamerun abgegangen. Auf der Mittelmeerstation ist das Fahrzeug „Loreley" nach dem in Galatz stattgehabten Wechsel der Besatzung wieder von Konstantinopel eingetroffen.

— Von den Mitgliedern des im vorigen Herbst gewählten **Abgeordnetenhauses** sind bis jetzt nicht weniger als **14 durch den Tod abberufen** worden; eine so große Zahl von Todesfällen unter den Abgeordneten des Landtages innerhalb Jahresfrist ist wohl noch niemals vorgekommen. Seit gestern ist die schon so lange Liste wieder um die Namen zweier konservativer Abgeordneten vermehrt worden. Auf seinem Gute Karolewo bei Bromberg ist der Rittergutsbesitzer Karl Schultz, Vertreter des Wahlbezirks Wirsitz-Bromberg, nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben, und gestern ist der Vertreter von Brieg-Ohlau, Rittergutsbesitzer Ewald Graf von Pfeil auf Kreisewitz, in Folge eines Herzschlages verschieden. Herr Schultz hatte dem Abgeordnetenhause für denselben Wahlkreis schon von 1871—1873 angehört, und zwar als Mitglied der nationalliberalen Fraktion, bei den letzten Wahlen wurde er gegen einen nationalliberalen Kandidaten von den Konservativen gewählt, um sich dann auch der deutsch-konservativen Fraktion anzuschließen. Der Abgeordnete Graf von Pfeil war 1827 geboren, wurde im Kadettenkorps erzogen und trat später bei der Artillerie ein. Er nahm 1859 als Hauptmann seinen Abschied und widmete sich der Bewirthschaftung seines Gutes Kreisewitz im Kreise Brieg. Seit 1867 war er Landesältester. Er gehörte dem Abgeordnetenhause seit 1885 an. Von 1870—71 hatte er, damals keiner Fraktion angehörig, den Wahlkreis Namslau-Brieg im norddeutschen Reichstag vertreten und war Mitglied der Deputation, welche im Dezember 1870 nach Versailles ging.

— Der „Börsenzeitung" wird „von parlamentarischer Seite" geschrieben:

„In Betreff der **Vorlage über militärische Mehrforderungen** verlautet aus gut unterrichteten Kreisen, daß es sich hauptsächlich um Neuschaffung einiger strategischer Eisenbahnlinien handelt. Es sollen außerdem noch an den älteren Linien **dritte und vierte Geleise** gelegt werden. Daß dadurch die Schnelligkeit des Aufmarsches unserer Armeen und deren Gewicht bedeutend erhöht wird, liegt auf der Hand; ebenso ist die Möglichkeit vergrößert, daß die einzelnen Armeen sich rascher zu Hülfe eilen können. Der regelmäßige Nachschub an Mannschaften und Kriegsbedarf wird auch durch Schaffung solcher dritten und vierten Geleise bedeutend erleichtert."

— Aus **Ober-Schlesien**, 3. Oktober, wird geschrieben:

Mit dem Schweineeinfuhrverbote hat die **Wanderung von Fleischbedürftigen nach Rußland** derart zugenommen, daß beispielsweise in Myslowitz täglich 600—700 auf acht Tage gültige Halbpässe ausgefertigt werden. Dazu ist die Anstellung einiger Hülfsbeamten nöthig geworden, welche die Stadt belastet. Da diese Arbeiten nicht im Interesse der Kommune, sondern in dem der Regierung ausgeführt werden, so hat der Magistrat es bei dem Regierungspräsidenten durchgesetzt, daß er die Zahlung einer Staatsbeihülfe befürwortet hat. — Im September sind in dem Myslowitzer Schlachthause nur 400 Schweine geschlachtet bezw. nach ihrer Einführung aus Rußland untersucht. Die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine aus Ungarn hat bis heute auf sich warten lassen. Das ist für die Myslowitzer Fleischer um so empfindlicher gewesen, da von ihnen gefordert wurde, daß sie für die in Beuthen geschlachteten und nach dem Myslowitzer Schlachthause gebrachten Schweine noch eine Gebühr von einer Mark zahlen sollten. Sie haben die Zahlung bisher verweigert und wollen die zwangsweise Einziehung abwarten. — In Oberschlesien soll nach dem Wunsche des Oberpräsidenten ein Netz von Naturalverpflegungsstationen eingerichtet werden, das auf ganz Schlesien ausgedehnt werden soll, um das Vagabondenwesen möglichst ganz zu beseitigen.

Görlitz, 4. Oktober. (B. T.) Die **Rothenburger Sterbekasse** fiel bei der Subhastation des Rittergutes Pürben, Kreis Freystadt, mit **90,000 Mark** aus. (Die Intervention der königl. Regierung scheint doch sehr nothwendig gewesen zu sein. D. R.)

Erfurt, 4. Oktober. Das königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt giebt bekannt: Mit Zug 401 wird am Sonnabend, den 5. Oktober, der Betrieb auf der Strecke Artern-Nebra wieder aufgenommen werden.

Köln, 4. Oktober. (B. T.) Der „Kölnischen Zeitung" zufolge soll der **Zar nur zwei Tage** in Berlin bleiben. Der erste Tag des Besuches soll einer Besichtigung des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments gewidmet werden, während am zweiten Tage eine Jagd veranstaltet werden soll. Die Zarin begleitet den Zaren nur bis Kiel, von dort reist sie mit ihren Kindern direkt nach Petersburg. Der Zar wird entweder im Kieler Schloß oder auf dem Schiff übernachten, um dann am nächsten Tage über Schwarzenbeck nach Berlin sich zu begeben.

Kreuznach, 3. Oktober. Die **Weinlese** rückt auf unserer Gemarkung immer näher; bei der jetzigen günstigen Witterung tritt mit Recht das Bestreben zu Tage, die Trauben so lange als möglich hängen zu lassen. Der Portugieser- und Frühburgunder-Herbst haben, wenn auch die Menge eine ziemlich geringe war, ein vorzügliches Ergebniß geliefert; ein Gewicht von 100° nach Ochsle und darüber, wie es der heurige Most häufig aufweist, ist lange nicht dagewesen; auch Most aus geringeren Lagen kommt kaum unter 90°. Der Ausfall der diesjährigen Weinernte dürfte hinsichtlich der Güte des Neuen alle Erwartungen übertreffen.

Hamburg, 3. Oktober. Der **Großfürst-Thronfolger** spricht sich höchst befriedigt über seine Theilnahme an den preußischen Herbstübungen aus und ist voller Bewunderung für das 10. Armeekorps und für die trefflichen Leistungen und das überaus schneidige Reiten der Kavallerie. Sehr lebhaft hat er bedauert, nicht mehr den größeren Uebungen mit rauchlosem Pulver beiwohnen zu können, die Kaiser Wilhelm ihm vorführen wollte. Es läßt sich jetzt übersehen, daß alle die Nachrichten französischer Blätter über den Besuch der Pariser Ausstellung durch den Thronfolger völlig aus der Luft gegriffen waren; es ist davon auch nie die Rede gewesen. Der Kaiser wie der Thronfolger waren beide gegen einen solchen Besuch.

Belgien.

Brüssel, 2. Oktober. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so darf man sich für die nächsten Wochen wieder einmal auf den Ausbruch einer **Ausstandsbewegung** im südlichen Belgien gefaßt machen. Die allgemeine Lage ist in den Industriebezirken der Provinz Hennegau nach wie vor unleidlich, weil die Ursachen des Zwistes zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern niemals beigelegt worden sind. Besonders in den Kohlenrevieren herrscht eine gewaltige Spannung zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergleuten. Die Bergwerke machen unstreitig in diesem Augenblicke glänzende Geschäfte. Die Kohlenvorräthe sind alle aufgezehrt, die Kohlenpreise steigen erheblich, die Aufträge fließen zahlreich ein und die Dividenden der Bergwerksaktien haben sich seit Jahresfrist nahezu verdoppelt. Da nun die gesammte Presse mit sichtlicher Befriedigung auf den neuen Aufschwung der Industrie hinweist, so sind natürlich auch die Bergleute darauf aufmerksam geworden und möchten gerne einen Theil am vermehrten Gewinne haben. Die Bergwerksbesitzer gewähren jedoch entweder gar keine Lohnerhöhung oder nur eine solche von 10 Zentimes täglich, womit die Arbeiter natürlich nicht zufrieden sind. Die Sozialisten rathen nun den Bergleuten, die Arbeit gerade jetzt einzustellen, weil der Ausstand in diesem Augenblicke, da der Winter vor der Thüre steht und die Aufträge zahlreich einlaufen, den Bergwerksbesitzern am gefährlichsten wäre. Wenn die letzteren nicht bald ein leidliches Verhältniß zu den Arbeitern herstellen, so können sie durch einen erneuerten Ausstand zu schwerem Schaden kommen.

Man beginnt sich bereits angelegentlichst mit den Vorbereitungen zur Feier des **25jährigen Regierungsjubiläums** des Königs Leopold II. zu beschäftigen. Die Finanzabtheilung des Brüsseler Gemeinderathes hat bereits als erste Summe 100,000 Franks für die zu veranstaltenden Festlichkeiten gewidmet. König Leopold II. hat am 10. Dezember 1865 den belgischen Thron bestiegen. Wegen der rauhen Jahreszeit jedoch, welche Festlichkeiten unter freiem Himmel nicht gestattet, wird das Regierungs-Jubiläum des Königs schon im kommenden Sommer gefeiert werden.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Henri **Rochefort** richtet wieder einen Aufruf an die **Belleviller Wähler.** Er schwindelt ihnen vor, die Regierung, der ländlichen Mehrheit sicher, prahle schon mit ihrem Hasse gegen Paris an den Mauern der Hauptstadt. Wie hätte sie sonst die 8300 Stimmen, welche am 22. September dem General Boulanger gegeben wurden, und die 3839, die auf Rochefort selbst entfielen, nur so wegstehlen dürfen?

Man nimmt Euch Eure Söhne, damit sie in Tonkin dahinsiechen können, und entzieht Euch gleichzeitig Eure Rechte. Ihr seid gut genug, um die öffentlichen Kassen zu füllen, aber Ihr werdet für unfähig erklärt, selbst Eure Vertreter und Vertheidiger zu wählen. . . . Belleville und Montmartre aber, die man so herausfordert, werden Trotz bieten und der Gewaltthat ihre Festigkeit entgegenstellen. Im Jahre 1871 war es Paris, welches die Republik in der „Unglückskammer" gegen die ländlichen Abgeordneten vertheidigte. Es wird sich eine Ehre daraus machen, sie abermals gegen diejenigen von 1889 zu vertheidigen. Unter dem Vorwande, daß wir die Republik allen Denjenigen geöffnet hatten, welche auf loyale Weise eingelassen zu werden verlangten, hat man uns unsere angeblichen Allianzen vorgeworfen. Nun kündigt man uns aber ein Ministerium der Rechten als Nachfolger des opportunistischen Kabinets an, welches sein Werk durch einen wahren Staatsstreich gekrönt hat. Bürger von Belleville! Angesichts der Gefahr, welche das Vaterland und das allgemeine Stimmrecht bedroht, laßt uns, Wähler und Gewählte, fest zusammen halten. Zeigt am 10. Oktober, daß die Ungesetzlichkeiten Euch zum Widerstande bereit finden, daß Euer Stimmzettel Euer Eigenthum ist und daß Ihr keine Lust habt, ihn Euch wegstibizen zu lassen. Es lebe die soziale Republik und mehr als je: Nieder mit den Dieben. Henri Rochefort.

Aus Berichten aus London entnimmt man, daß **Rochefort**, ebenfalls dem Bedürfniß, seine Ausgaben einzuschränken, gehorchend, eine bescheidenere Wohnung bezogen hat, ganz zufällig in der Straße, wo sein Feind, der Karrikaturist Pilotell, wohnt. Er wird wohl in London bleiben, von wo aus er den „Intransigeant" ziemlich bequem, wenigstens dem Namen nach, leiten kann.

Wie der „Figaro" berichtet, hat ein Artillerie-Hauptmann **Chapel** nach langjährigen Versuchen ein Geschoß erfunden, das die Eigenschaft haben soll, **im Laufe umzukehren und so den Feind, auf den man von vorn schießt, von hinten zu treffen.** Chapel soll durch Betrachtung des bekannten Bumerangs, des Knüppels, der bekanntlich zum Werfer zurückkehrt, auf den Gedanken gekommen sein, ein Artilleriegeschoß zu konstruiren, das einem ähnlichen Fluggesetz gehorcht und nachdem es über die wohlbefestigte, undurchdringliche Front des Feindes weggeflogen ist, hinter derselben umkehrt und auf dem Rückwege den Gegner im ungeschützten Rücken faßt. Der „Figaro" bringt auch eine Zeichnung der Flugbahn dieses neuen Mordinstrumentes, die allerdings ganz klar macht, wie der Erfinder sich die Sache denkt, aber leider gar keinen Anhalt zur Beantwortung der Frage giebt, weshalb dieser moderne Bumerang nicht gleich anderen ehrlichen Geschossen geradeaus fliegen, sondern sich mitten im Laufe eines anderen besinnen und in scharfer Kurve zurückkehren soll. Chapel sucht es freilich dadurch zu erklären, daß sein Geschoß keine Kugel, sondern eine eigenartige Scheibe sei, was die Sache, wie wir der „Köln. Ztg." beistimmen, auch nicht glaubwürdiger macht.

Der Marquis de Carvalho, Chef der spanischen Karlistenpartei, ist in Paris eingetroffen.

Italien.

Rom, 4. Oktober. Von der **italienisch-französischen Grenze** werden trotz offiziöser Dementis ernste Rüstungen gemeldet. Alle Grenzforts befinden sich in vollständigem Vertheidigungszustand; alltäglich kommen große Mengen Kriegsmaterial an, und die Garnisonen der Grenzforts werden trotz des nahen Winters fortwährend verstärkt.

Wie aus **Monza** gemeldet wird, werden die Vorbereitungen im königlichen Schlosse zum Empfange der deutschen Majestäten aufs eifrigste betrieben. Der die Arbeiten leitende Ingenieur versichert, daß am 10. Oktober alles vollendet sein werde. — Die italienische Handelskammer in Buenos-Ayres hat ihre völlige Zufriedenheit mit der vorzüglichen Qualität der importirten **italienischen Weine** ausgesprochen. Der Import wuchs zusehends. Auch der Export nach Rio de la Plata ist im steten Wachsen begriffen. — Das Schreiben des **Fürsten Bismarck** an die deutsche Weinbörse, welches empfiehlt, den italienischen Weinen sowohl zum direkten Verbrauch als zum Verschnitt eine größere Beachtung zu schenken, ist hier äußerst günstig aufgenommen worden. Die „Riforma" widmete kürzlich diesem „neuen Beweis der aufrichtigen Freundschaft Deutschlands" einen längeren warmen Artikel. Wir haben schon vor längerer Zeit auf den vorzüglichen Gehalt, die Reinheit und Preiswürdigkeit der italienischen Weine gegenüber den verpanschten französischen sogenannten „Bordeaux" hingedeutet und darauf hingewiesen, daß es gewissermaßen eine Ehrenpflicht Deutschlands ist, seinen Alliirten in jeder Weise zu unterstützen und den durch den Zwiespalt mit Frankreich schwer getroffenen Weinhandel nach Deutschland hinüberzuleiten. Es wäre gewiß nur zum Vortheil Deutschlands. Der Vorwurf der geringen Haltbarkeit der italienischen Weine ist nur zum Theil gerechtfertigt. Außerdem werden von Seiten der italienischen Regierung die umfassendsten Studien gemacht, um die Haltbarkeit der Weine noch zu erhöhen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 1. Oktober. (Voss. Ztg.) Der **spanisch-marokkanische Zwischenfall** darf als beendet betrachtet werden. Nachrichten aus Melilla und Tanger zufolge ist die am 4. September von Individuen der Kabyle von Bocoya gefangen genommene Bemannung der spanischen Bark „Miguel y Teresa" in Freiheit gesetzt und damit die erste Bedingung der spanischen Regierung erfüllt worden. Um dies so schnell wie möglich zu erzielen, war der Vertreter der spanischen Regierung mit dem marokkanischen Minister des Aeußern dahin übereingekommen, daß die vom Sultan ernannten Kommissare, welche mit den Riffioten unterhandeln und die Angelegenheit zu untersuchen hatten, sich auf dem spanischen Kreuzer „Navarra" nach Alhucemas begeben sollten. Demgemäß schifften sich der Kaid Bu-Aza, eine der einflußreichsten Vertrauenspersonen in der Umgebung des Sultans, und das demselben zugewiesene Gefolge in Tanger am 25. September ein und fuhren nach dem Penon de la Gomera, wo sie sich an Land begaben und von wo die „Navarra" nach Tanger zurückkehrte. Da die Gefangenen der Bocoya in das Innere des Landes gebracht waren, so waren offenbar zwei bis drei Tage nöthig, um ihre Herausgabe zu erwirken, und sie nach Alhucemas zu bringen. Um die marokkanische Kommission von dort nach Tanger zurückzubringen, ist am 29. von letzterem Orte der Dampfer „Isla de Luzon" nach Alhucemas abgegangen. Die **Bemannung** der Bark **„Miguel y Teresa"** wird nun stündlich in Malaga erwartet, wo große Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen sind. Aufgeklärt ist damit die ganze Angelegenheit jedoch noch nicht. Daß die spanische Bark Waffen an Bord gehabt hat, ist allgemein bestätigt worden, obgleich die Eigenthümer derselben und die Verwandten ihrer Bemannung dies leugnen. Die „Miguel y Teresa" soll nach den niedrigsten Angaben **400**, nach den zuverlässigsten **700 Gewehre** und entsprechende beträchtliche Munition an Bord gehabt haben, um dieselben der Tribus der Beni-Zaind zu überbringen; und seit dem 1. Januar d. J. sollen durch dieses Schiff 7000 Gewehre nach Marokko eingeschmuggelt sein. Ueberhaupt ist diese Waffeneinfuhr von Malaga nach Marokko sehr rege betrieben worden; ungefähr **25,000 Remingtongewehre** sind in den letzten zwei Jahren, unter der Angabe, nach Cadix bestimmt zu sein, nach Marokko geliefert worden. Die Verfechter der energischen Afrikapolitik wollen diesen Handel nun nicht als Schmuggel anerkennen, sondern behaupten im Gegensatz zu den marokkanischen Behörden, daß die Waffeneinfuhr nur auf dem Gebiet der spanischen Presidios, nicht aber im übrigen Marokko verboten ist. Es gehen jetzt auch noch weitere sehr peinliche Gerüchte um über die Einnahmen, welche mehrere den obersten Behörden Malagas und Alhucemas nahe stehenden Personen aus diesem geheimen Waffenhandel erzielt haben. Die „Miguel y Teresa" soll am 4. September zuerst von den an diesem Handel betheiligten Personen von Alhucemas aus verfolgt und beschossen worden sein, weil sie den Tribut von 5 Peseten für jedes Gewehr nicht hat zahlen wollen; durch diese Verfolgung ist sie dann den Bocoya in die Hände getrieben worden. Was an Allem dem wahr ist, das ist schwer zu sagen, und man hat hier ein Interesse daran, die Einzelheiten nicht bekannt werden zu lassen. Die bis jetzt nicht aufgeklärten Ursachen des Eingreifens des „Cocodrilo" und die Hin- und Herfahrten des „Isla de Luzon" und anderer Kriegsschiffe werden aber, und wohl mit gutem Grunde, mit den belastenden Gerüchten in Beziehung gebracht. Der spanische Ministerresident Figuera hat am 29. früh dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben überreicht, und er wie der Sultan haben bei dieser Gelegenheit den Freundschaftsbund zwischen Spanien und Marokko förmlich bekräftigt.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Oktober. Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß die hiesige Direktion der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft vor einigen Tagen **Briefe von Stanley** erhalten hat, die jedoch im Interesse der Gesellschaft noch geheim gehalten werden. Stanley bestätigt darin den Empfang der ihm nachgesandten Instruktionen, auf Grund deren er seine Rückkehr verzögert. Er versichert, wie berichtet wird, daß er und die Agenten der Gesellschaft Maßregeln getroffen haben, um die Einmischung fremder Abenteurer in Innerafrika unmöglich zu machen, und daß er ferner Emin Pascha für die britischen Interessen gewonnen habe. Mit den meisten Stämmen im Seegebiete seien Verträge geschlossen; Uganda werde von Emin Pascha annektirt und so unter britischen Einfluß gebracht werden. Mr. Mackenzie begiebt sich nach Mombassa, wo er Stanley Ende dieses Monats treffen soll, der dann nach London zurückkehrt. Emin Pascha bleibt auf seinem Posten; er und Stanley erfreuen sich vollständigen Wohlbefindens.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oktober. Der nordschleswigsche Protest und einige hiesige Blätter hatten es als eine Schmach bezeichnet, daß zu **Oeversee** ein gemeinsames **Denkmal** für die gefallenen **Dänen und Oesterreicher** errichtet und daß dänische Offiziere gezwungen seien, an der Einweihung dieses Denkmals zusammen mit deutsch-österreichischen Offizieren Theil zu nehmen. Das älteste Mitglied jener Deputation, welche namens des dänischen Heeres an der Feier Theil nahm, der Oberst **von Buchwaldt**, hat, durch das dänische Kriegsministerium autorisirt, in der heutigen Nummer der halbamtlichen „Berlingske Tidende" eine Erklärung abgegeben, in welcher es u. a. heißt: „Es ist in verschiedenen Blättern gesagt worden, daß es sündhaft sei, dänische Offiziere zur Theilnahme an eine für die Dänen so beschämende Handlung zu zwingen. Wir haben unsere Sendung nicht als beschämend betrachten können, im Gegentheil, wir haben von derselben die Ueberzeugung heimgebracht, daß bei dieser Gelegenheit von Seiten unserer früheren Gegner — von preußischer Seite nicht weniger als von österreichischer — dem dänischen Heere die größte Ehre bezeugt worden ist, eine Ehre, die nicht nur uns dänische Offiziere, sondern einen jeden Dänen, welcher Zeuge derselben war, erfreuen mußte. In keiner einzigen Rede, welche bei dem Festmahl am Einweihungstage, sowie bei dem Diner am folgenden Tage im preußischen Offiziers-Kasino, gehalten wurden, waren politische Anspielungen enthalten. Obwohl die beste Stimmung vorherrschte, war von irgend einer „Verbrüderung" in dem Sinne keine Rede, daß die früheren Feinde sich nunmehr als Bundesverwandte betrachteten; ja, es wurde sogar offen ausgesprochen: die Möglichkeit, sich wieder als Feinde gegenüber zu stehen, sei nicht ausgeschlossen; doch wurde hieran die Hoffnung geknüpft, daß es nicht geschehen würde und zugleich der Ueberzeugung Raum gegeben, daß die Offiziere der hier repräsentirten Heere sich nach wie vor in ritterlicher Weise und mit den Gefühlen gegenseitiger Achtung begegnen könnten."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Oktober. Die letzten Freihändler in dem Ministerium Bildt, nämlich der Zivilminister Krusenstierna und der Staatsrath Lover werden in diesen Tagen aus dem Ministerium austreten. Dieselben werden durch den Landeshauptmann Groll und den Sekretär des Reichsschulden-Komtoirs Wikblad ersetzt. Frhr. v. Bildt selbst bleibt vorläufig. Krusenstierna wird Generaldirektor des Postwesens. — Zwanzig Ersatzwahlen zur ersten Kammer sind zu vier Fünfteln schutzzöllnerisch ausgefallen.

(Frankf. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, 3. Oktober. Aus dem Umstande, daß die **h. Synode in Petersburg** auf die Anregung **Pobedonoszews** hin sich mit den Bischöfen in Verbindung gesetzt hat, um Mittel

und Wege zur **Bekämpfung der Trunksucht** ausfindig zu machen, folgern manche Blätter bei uns, daß es damit nun Ernst werden soll. Wir wissen nicht, wie es mit der inneren Haltung der h. Synode beschaffen ist, gewiß aber ist, daß jene Bestrebungen an der Gesetzgebung des Reiches selbst das größte Hinderniß finden werden, welche dafür gesorgt hat, daß die Acciseeinnahmen im Reichshaushalt eine ungeheure Rolle spielen. Wenn aber hier und da die Vermuthung ausgesprochen wird, der durch Verminderung der Trunksucht entstehende Ausfall könnte anderweitig leicht gedeckt werden, so ist das ein großer Irrthum. In **Rußland**, das früher nur wenige Steuern kannte, **ist gegenwärtig schon so ziemlich alles, was Namen hat, belastet**, ohne daß die einzelnen Posten, abgesehen eben von der Getränkesteuer und einigen wenigen anderen, erhebliche Beträge lieferten. Es läßt sich eben nicht mehr viel hinzuthun, weil die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler an der Grenze angekommen ist, die gewaltigen Rückstände jedes Jahres beweisen das am besten. Von Seiten der Steuerbehörden wie der solidarisch haftbaren Gemeinden haben die Bischöfe deshalb schwerlich viel Hülfe zu erwarten. Höchstens von einzelnen Sekten, die aber aus bekannten Gründen sonst nicht begünstigt werden, wenn die Verfolgung derselben gegen früher auch nachgelassen hat. Gegenwärtig wendet sich alles gegen die Evangelischen in den Ostseeprovinzen und die Katholiken in Polen und Littauen.

Petersburg, 3. Oktober. In jüngster Zeit scheinen die Falschmünzer es auf die neuen **25 Rubelscheine** abgesehen zu haben, da, wie aus amtlicher Quelle verlautet, die Reichsbank etwa **15,000 Stück** solcher gefälschter Scheine konfiszirt hat! Die Nachmachung ist sehr geschickt, so daß die falschen Kassenscheine nur durch eine sehr geringe Farbennüancirung von den richtigen zu unterscheiden sind.

Afrika.

Aus **Witu** liegen der „Kr.-Ztg." Berichte vor, welche darthun, daß dort verschiedene wichtige Dinge in Vorbereitung sind. Bekanntlich machten die Engländer nicht nur auf Lamu Ansprüche, sondern stellten auch die erstaunliche Forderung auf, daß ihnen auch vom Witugebiete die bekannte **10 Seemeilen-Küste**, welche das deutsch-englische Abkommen vom 1. November 1886 dem Sultan von Sansibar vom 1. bis 10. Grad südlicher Breite zugewiesen hatte, zugesprochen werden müßte, wodurch das deutsche Schutzgebiet Witu vollständig von der Küste abgeschnitten worden wäre. An die Erfüllung dieses Verlangens, welches den bestehenden Verträgen und sonstigem Brauche durchaus widerspricht, ist dem Vernehmen nach nicht zu denken. Eine solche Forderung ist auch von amtlicher englischer Seite nicht erhoben worden. Weiter dürfte demnächst eine Entscheidung über den Besitz der Inseln Manda, Patta u. s. w., über welche der oben genannte Vertrag jede Bestimmung unterlassen hatte, in nächster Zeit erfolgen und zwar zu Gunsten Deutschlands. Ferner dürfte ein Besitzwechsel bei der Witu-Gesellschaft erfolgen. Wenigstens sind nach dieser Richtung hin Unterhandlungen eingeleitet.

Asien.

China. Kürzlich **brannte in Schangai der Tempel des Himmels**, der obersten Gottheit China's, nieder. Wie zu erwarten war, wurde der Vorfall dem Rathschlusse dieser Gottheit selbst zugeschrieben, welche den **Kaiser vor der Eisenbahn-Politik** habe warnen wollen. Die Zensoren meldeten, daß der Altar vom Blitz getroffen worden sei, jetzt stellt sich aber heraus, daß es Brandstiftung war. Die Motive sind klar. Die Thäter glaubten, daß das Unglück als Warnung gegen die Neuerungen betrachtet werden würde, aber ihre Berechnung ist fehlgeschlagen und eine Anzahl von Verdächtigen verhaftet worden. Die Bloßstellung ihrer Pläne wird, so meint der Londoner „Standard", nur die Stellung Li Hung Chang's und der Eisenbahnpartei stärken.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 5. Oktober. Am 3. d. M., Abends 7 Uhr, hat der Hausdiener Johannes Geisler aus Rackschütz sich aus dem hiesigen Krankenhause heimlich entfernt und ist zur Zeit noch nicht zurückgekehrt.

* Der Arbeiter Karl Rose aus Greifenhagen, welcher kürzlich auf dem Gute Kurow mit dem Transporte von Feldsteinen mittelst einer Schleppe nach dem Gutshofe beschäftigt war, stellte sich nach Abladen der Steine auf dieselbe und fiel beim Anziehen der Pferde so unglücklich, daß er eine Verletzung davontrug. — Als der Arbeiter Karl Lucht von hier in den letzten Tagen auf dem Dampfer „Themas" beim Ausladen von Stückgut thätig war, wurde er durch Fall einer Kiste beim Hochwinden derselben am Beine unerheblich verletzt. — Dem Arbeiter Emil Lemke von hier fiel unlängst beim Löschen eines englischen Dampfers ein Stück Roheisen so auf den Fuß, daß derselbe verletzt wurde. — Gleichfalls wurde die verwittwete Milchfahrerfrau Wilhelmine Siewert von hier in den letzten Tagen durch das Fallen eines Stückes Eichenholzes auf den Fuß unbedeutend verletzt. — Sämmtliche Verletzte fanden Aufnahme im städtischen Krankenhause.

— In aller Kürze steht die Veröffentlichung der Novelle zum Patentgesetz bevor und es ist bekanntlich die Absicht der Regierung, dem zum 22. Oktober einberufenen Reichtage die diesbezügliche Vorlage zugehen zu lassen. Ein Komitee von Reichstags-Abgeordneten, Industriellen und Wissenschaftern (Geschäftsführer: Ingenieur C. Pieper, Berlin SW. 29) beabsichtigt nun die vornehmsten fachwissenschaftlichen und wirthschaftlichen Vereine einzuladen, Delegirte abzuordnen, welche frühmöglichst (wahrscheinlich Anfang November) zu gemeinsamen Sitzungen in Berlin zusammentreten werden. Wir sind um diese Mittheilung der Sachlage ersucht, da die Vorbereitung zu den Einladungen erst mit Veröffentlichung der Gesetzesnovelle beendet werden kann und in Vereinen und Verbänden inzwischen die Delegirtenwahl vorgenommen werden sollte. Hoffen wir auf eine rege allgemeine Betheiligung aus den sachverständigen, interessirten Kreisen.

— Die diesjährige Herbstprüfung für Maschinisten 1., 2. und 3. Klasse auf deutschen Seedampfschiffen beginnt am Montag, den 28. Oktober 1889, Vormittags 9 Uhr, im Zimmer Nr. 57 des königlichen Regierungs-Gebäudes in Stettin und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt.

— **(Personal-Chronik.)** Der Verwaltungsgerichts-Direktor Westphal, bisher beim Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg, ist mittelst Allerhöchster Ordre vom 26. August dieses Jahres zum Mitgliede des Bezirks-Ausschusses in Stettin und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorsitze dieser Behörde auf Lebenszeit ernannt worden. — Im Kreise Regenwalde sind für die Standesamtsbezirke Labuhn und Regenwalde (Land) der Kaufmann und Sparkassen-Kontrolleur Lustig zu Regenwalde zum Standesbeamten und der Bürgermeister Krey zu Regenwalde zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der frühere Oberlazarethgehülfe Karl August Hermann Beyer ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion in Stettin angestellt.

— In der Woche vom 22. bis 28. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 81 Erkrankungs- und 14 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 51 Erkrankungen und 10 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 30 Erkrankungen (8 Todesfälle) in Stettin und 7 Erkrankungen (1 Todesfall) im Kreise Randow. Sodann folgt Scharlach mit 18 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 4 Erkrankungen in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 8 Personen (1 Todesfall), davon 2 Personen (1 Todesfall) in Stettin, an Masern erkrankten 3 Personen im Kreise Randow, und an Kindbettfieber erkrankte 1 Person (1 Todesfall) in Stettin.

Stadt-Theater.

Stettin, 5. Oktober.

Von der gestrigen Aufführung des „Troubadour", der so oft als Lückenbüßer herhalten muß, ist diesmal nur Günstiges zu berichten und nach Uebergehung anderer Hauptrollen, welche sich in bewährten Händen befanden, erübrigt es eigentlich nur, zweier neuen Mitwirkenden zu gedenken. Auch dies kann ebenfalls nur in lobender Anerkennung geschehen. Als neue Aczucena hier präsentirte sich Frl. Holmar, mit allen den gesanglichen Mitteln ausgestattet, welche für diese Partie erforderlich sind. Ihre Altstimme zeugte von bedeutendem, kräftigem Umfange, in allen Registern mit einem schmiegsamen, weichen und doch vollen Ton ausgestattet, der jenen Schmelz oder Zauber ausübt, welcher mächtige und tiefe Eindrücke beim Zuhörer erweckt. Hierbei wurden ihre talentirten, gesanglichen Leistungen bemerkenswerth durch temperamentvolles und eine der besseren Auffassungen der Zigeunerolle würdiges und angemessenes Spiel, wobei Leidenschaft oft in Wildheit ausartet, was aber von der Künstlerin wohl vermieden wurde. Hoffentlich begegnen wir der ebenso schätzbaren als jugendlichen Sängerin noch in andern, ihr jedenfalls vortheilhafteren Partien als der der Verdi'schen Zigeunerin Aczucena.

Den Manrico sang Herr Neydhardt. Sein echt lyrischer Tenor, sehr beifällig aufgenommen, macht sich überall, also auch in den höchsten Lagen aufs angenehmste geltend, in Form oder Klangwirkung sowohl, als in Leichtigkeit und Sicherheit des Tones. Es war in der That sehr erfreuend, den Sänger aus allen technischen Gefährlichkeiten seiner schwierigen Gesangsleistungen siegend hervortreten zu sehen. Denn auch nicht ein Mißlingen seiner Aufgaben begrenzte die gelungene Ausführung dieser sehr große Anforderungen erheischenden Partie, deren sich bekanntlich unsere größten lyrischen Tenöre auch bedienen und oft bedient haben. Stärke und Kraft des Tons darf als ganz vollkommen ausreichend für diesseitige Theaterverhältnisse bezeichnet werden; bei weiterem Auftreten des sehr begabten Künstlers werden Chöre und Orchester damit zu rechnen haben, was jedenfalls für dieselben durchaus nicht nachtheilig sein dürfte. Mitunter schien es und dies mag nicht unerwähnt bleiben, als würde die Stimme des Sängers, namentlich bei scharfem Einsetzen der Partie, von Nasallauten beeinträchtgt event. getragen. — Aber sonderbarerweise verschwanden diese Wahrnehmungen ebenso schnell, um den unbehelligten Wohllauten des weichen Tons wieder die freie Bahn weiter zu überlassen. Es dürfte sich darüber erst nach weiteren Erfahrungen sprechen lassen. Die Gesangsscenen hinter der Bühne wurden vorzüglich gebracht, es war da von irgend welcher Beeinträchtigung der Stimmmittel nicht die Spur zu hören und damit gestaltete der sehr schätzbare Sänger diese Momente mit zu den genußreichsten seiner Rolle, welche er mit Noblesse und Feinheit auch im Spiel durchführte.

Viel Applaus und wiederholtes Hervorvorrufen wurde Fräulein Holmar, ebenso Hrn. Neydhardt in berechtigter Weise zu Theil, wobei selbstverständlich auch die andern in den Hauptpartien Mitwirkenden, einen wohl verdienten Antheil genossen und damit waren auch wir in der angenehmen Lage, auf einen wirklich genußreichen Abend im Stadttheater zurückblicken zu können.

XVII. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns.

II.

Stralsund, 4. Oktober.

Sechster Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag des Professors Dr. Winckler-Kolberg, betreffend eine dauernde Unterstützung der Waisenkasse. Da Antragsteller verhindert war, persönlich zu erscheinen, so hatte er in einem Schreiben seinen Wunsch näher begründet, daß alles, was sich in der Kasse des Vereins jährlich erübrigen lasse, der Waisenkasse überwiesen werde. Trotz der Sympathie für das segensreiche Wirken der letzteren wird doch von mehreren Seiten auf das Bedenkliche eines solchen Beschlusses hingewiesen, durch welchen man künftigen Versammlungen in einer nicht zu rechtfertigenden Weise die Hände in Betreff der Verwendung des vorhandenen Vereinsvermögens binden würde; Anträgen und Wünschen des Vorstandes der Waisenkasse gegenüber habe man sich immer geneigt gezeigt und werde es auch künftig se.n. Unter Ablehnung des Antrages Winckler wird beschlossen, auch dies Mal, wie seit einer Reihe von Jahren, 200 Mark der Waisenkasse zur Verwendung als Unterstützung im nächsten Jahre zu überweisen. Der Vorstand letzterer spricht hierfür seinen Dank aus.

Nachdem sodann die vorher erwählten Rechnungsprüfer die Rechnungen des Vereins richtig befunden haben, wird auf ihren Antrag dem Rendanten Entlastung ertheilt.

In den Verhandlungen trat sodann eine einstündige Pause ein, in welcher sich die Theilnehmer der Versammlung aus dem großen Saale der Ressource, deren Räume vom Vorstande der Gesellschaft in zuvorkommendster Weise der Versammlung überlassen worden waren, in das Spielzimmer begaben, wo ihrer ein von den Stralsunder Kollegen angebotenes einfaches und trefflich bereitetes Frühstück harrte.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurden zunächst Wahlen vorgenommen. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Hahn-Stralsund, Dr. Kleist-Dramburg, Prof. Lieber-Stettin, Dr. Schmolling-Stettin, Prof. Winckler-Kolberg, wird durch Zuruf wiedergewählt; ebenso als Delegirter Dr. Thümen-Stralsund und, da der bisherige zweite Delegirte eine Wiederwahl ablehnt, neu Prof. Lieber-Stettin. Als Ort der nächstjährigen Vereinsversammlung wird Stettin bestimmt. Sodann ergreift Direktor Dr. Peppmüller-Stralsund das Wort, um in längerem wissenschaftlichen Vortrage über „Hesiods Werke und Tage" zu sprechen. Ausgehend von einer allgemeinen Vergleichung der Werke Homers und Hesiods charakterisirt Redner im Besonderen letzteren Dichter aus dem erwähnten Werke, dessen Inhalt näher angegeben, dessen Ursprüngen nachgeforscht, dessen Theile beleuchtet werden. Zum Schlusse verspricht Redner eine ausführliche Besprechung in einer philologischen Zeitschrift, die neueste kritische Schrift über des Dichters Werk betreffend. — Der angekündigte Vortrag des Prof. Winckler-Kolberg: „Was erstreben die Gymnasiallehrer-Vereine, und was thut uns wirklich noth?", zu welchem derselbe einige leitende Gedanken schriftlich übersandt hatte, mußte ausfallen. — Schließlich führte Oberlehrer Dr. Hahn-Stralsund in längerem Vortrage: „Ueber das 17. Buch der Ilias" aus, daß dasselbe in seiner heutigen Gestalt nicht könne dem ganzen Werke von Ursprung an angehört haben, sondern daß innerhalb desselben Episoden sich fänden, welche nur lose eingefügt seien.

Hiermit schlossen die Verhandlungen, bei denen etwa 60 Mitglieder des Vereins anwesend waren. Dr. Kleist-Dramburg sprach schließlich dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung für die Leitung aus.

Am Abend um 6 Uhr vereinigte sich fast die gleiche Zahl von Theilnehmern zu einem gemeinschaftlichen Essen im Saale des Hotel „Zum goldenen Löwen".

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 4. Oktober. Bei dem vorgestern Nacht herrschenden heftigen Nordostwinde kenterte unter Ahlbeck das Fischerboot des Fischers Rohloff aus Westswine. Die beiden Insassen, Fischer Rohloff und sein Sohn, sind, sicherem Vernehmen nach, ertrunken. Mit der Bergung des gesunkenen Fahrzeuges war man heute beschäftigt. (Sw. Kr.-Bl.)

Greifswald, 3. Oktober. Seit dem 1. d. Mts. ist auf der Insel Greifswalder Oie von Thiessow aus wieder eine Lootsenwache stationirt, welche bis zum 1. April 1890 in Thätigkeit bleibt.

Greifswald, 3. Oktober. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. hat der hiesigen Freimaurer-Loge einen Kupferstich allergnädigst zum Geschenk gemacht, auf welchemdie Aufnahme des Herzogs von Holstein Beck in den Freimaurer-Orden dnrch Friedrich den Großen als Meister vom Stuhl dargestellt worden ist.

Kolberg, 4. Oktober. Wie der „Ztg. für Pomm." aus Berlin telegraphirt wird, hat das Ober-Verwaltungsgericht in der Angelegenheit der hiesigen Stadtverordnetenwahlen die Entscheidung ausgesetzt, das Erkenntniß wird den Parteien schriftlich zugehen.

†† **Tempelburg**, 4. Oktober. Gestern fand hier der große Michaelis-Vieh- und Pferdemarkt — genannt Fohlenmarkt — statt, wozu Käufer und Verkäufer aus der ganzen Umgegend nicht nur, sondern auch von weiter her gekommen waren. Bereits vorgestern fand namentlich in Fohlen ein bedeutender Handel statt und wurden beste ausgesuchte Stücke mit 200—225 Mark bezahlt, gute Mittelfohlen kosteten ca. 150 Mark, geringere Exemplare 75—120 Mark. Der Handel bei Pferden war nur mittelmäßig zu nennen, um so reger aber war der Handel beim Rindvieh. Einzelne ausgesuchte hochtragende und frischmelkende Kühe kosteten 200—240 Mark, Mittelkühe etwa 150 Mark, geringere 90—120 Mark. Die Annahme, daß die Preise beim Rindvieh herabgehen würden, hat sich nicht bestätigt. Obwohl in hiesiger Gegend an Futter und Stroh kaum Zweidrittel der vorjährigen Ernte gewonnen ist, das Getreide aber sehr gut lohnt, so dürfte der Ertrag an Körnern der Ernte des Vorjahres ziemlich gleich kommen, und sind die Körner qualitativ, namentlich beim Roggen, viel besser und liefern sehr schönes Mehl in diesem Jahr. Was nun den Mangel an Stroh-Futter anlangt, so wird dieser durch die überreiche Kartoffelernte völlig aufgewogen, und haben die Landwirthe in hiesiger Gegend an Kartoffeln, Knollen und Hackfrüchten in vielen Jahren nicht solchen Erntesegen gesehen, man hört überall, daß zur Aufnahme derselben die Kellereien nicht ausreichen, vielmehr ein großer Theil in Mieten und Gruben placirt werden muß.

Angermünde. Am Mittwoch erschoß der Bursche eines hiesigen Hauptmanns das Dienstmädchen eines hier wohnenden Offiziers a. D. und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Ueber die Motive zu der grausigen That verlautet noch nichts Näheres.

Vermischte Nachrichten.

— Wer kennt nicht das segensreiche Wirken der vaterländischen Frauen-Hülfs-Vereine vom rothen Kreuz? Sicherlich in allen deutschen Landen kennt man schon längst den hohen Werth dieser humanitären Vereinigung. Unter den Zweigvereinen zeichnet sich besonders der vaterländische Frauen-Hülfs-Verein in Hamburg aus, welcher in den denkwürdigen Jahren 1870—71 ganze Eisenbahnzüge auf eigene Kosten auf die Schlachtfelder abgehen ließ, um die verwundeten und kranken Krieger zurück zu holen, oder ihnen durch die Errichtung fliegender Lazarethe schützendes Obdach zu bieten. Alle, welche die Schrecken des Krieges kennen, werden daher sicherlich diesem Vereine zum „rothen Kreuz" Förderung nicht versagen. Zur Erfüllung der großen Anforderungen, welche unsere Zeit stellt, benöthigt aber der Verein unbedingt größere Geldmittel und wurde zur Aufbringung derselben eine große Wohlthätigkeits-Lotterie allergnädigst gestattet, deren Hauptgewinn 30,000 Mark baar ist. Zum ersten Male wendet sich der Verein an alle edelgesinnten Bewohner des deutschen Vaterlandes mit der Bitte, durch Abnahme von Loosen das Liebeswerk zu unterstützen. Loose à 3 Mark 30 Pfg. inkl. Liste zu beziehen durch die alleinige General-Agentur Ludw. Müller u. Co., Bankgeschäft, Berlin — Hamburg — Nürnberg — München. In Stettin bei Herrn Rob. Th. Schröder.

— Bei dem in Folge Erweiterungsbauten der Neustädter Emaillirwerke, H. Ulbricht u. Co., Neustadt in Sachsen, veranlaßten Ausschachten eines Brunnens stieß man in einer Tiefe von 7 Metern auf **heiße Wasser**, deren Temperatur anfänglich einen Wärmegrad von 24 Grad Reaumur zeigte, nachdem jedoch bei einer Tiefe von 9 Metern auf 35 Grad Reaumur st eg und diesen Grad auch behielt. Der Zufluß ist ein bedeutender, da bei einem Auspumpen von 50,000 Litern in 24 Stunden eine Abnahme des Wassers nicht eintritt. Eine Probe des Wassers unterliegt einer Untersuchung, deren Resultat noch abzuwarten ist.

— Das englische St. Leger-Rennen 1891 erhielt 391 Unterschriften; unter dieser Zahl sind zum ersten Male drei Pferde aus Australien angemeldet. Mit diesen exotischen Gästen hat es eine ganz besondere Bewandtniß, und ihr Besitzer hat ein ganz eigenes Interesse daran, dieselben in England laufen zu lassen. Eine Anzahl der werthvollsten Pferde geht bekanntlich auf der erheblich kürzeren Seereise von Europa nach Amerika zu Grunde. Es besteht demnach für die Pferde, welche von Australien nach Europa gesendet werden, eine bedeutende Gefahr, und trotzdem dürfte der Besitzer jener Pferde volle 10 Jahre hindurch sein bestes Material den Gefahren dieser Reise aussetzen. Derselbe hat nämlich mit mehreren englischen Sportsmen eine Wette abgeschlossen, daß es ihm gelingen werde, mit einem seiner in Australien geborenen Pferde — die Vollblutzucht in Australien ist zwar sehr jungen Datums, hat sich jedoch bereits, gestützt auf sehr hohe Rennpreise, überaus großartig entwickelt — innerhalb 10 Jahren das englische Derby zu gewinnen. Die englischen Sportsmen haben sich verpflichtet, zusammen 100,000 Pfund Sterling, also rund zwei und eine halbe Million Mark dem Australier zu zahlen, falls er die Wette gewinnt, während er im Falle des Verlustes nur 1000 Pfund Sterling zu zahlen hat. Das englische Derby wurde bisher einmal von einem amerikanischen und einmal von einem ungarischen Pferde gewonnen, es waren dies „Iroquois" und „Kisber".

Schiffsbewegung.

Hamburg, 4. Oktober. Der Postdampfer „Thuringia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 12° Reaumur. Barometer: 28" 3"'. Wind: SO.

Weizen fest, per 1000 Kgr. loko 174—182 bez., per Oktober 182 G., per Oktober-November 181,5 bez., 182 G. u. B., per November-Dezember 183 G., per April-Mai 189,5 bez., 190 B.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko neuer inl. 157 bez., alter —, per Oktober u. Us. 156,5 G., per Oktober-November 156,5 bez., per November-Dezember —,— bez., per April-Mai 161,5 bez., per Mai-Juni 162,5 G. u. B.

Gerste still, loko märkische 168 bez., pommersche —,—.

Hafer still, per 1000 Kgr. loko pommerscher 148 bis 153 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl ruhig, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 66,5 B., per Oktober 65,5 B., per April-Mai 61,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 34,2 bez., do. 50er 53,9 nom., per Oktober 70er 33,2 bez., per Oktober-November 32,4 nom., per November-Dezember 70er 31,8 nom., per April-Mai 70er 32,8 B. und Geld.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 5. Oktober. **Weizen** per Oktober-November 186,00 bis — M., per Novbr.-Dezbr 187,50 M., per April-Mai 194,50 M.

Roggen per Okt.-Novbr. 160,25 bis — M., per November-Dezember 161,50 Mk., per April-Mai 165,00 M.

Rüböl per Oktober-November 64,80 Mk., per April-Mai 60,70 M.

Spiritus loko 50er 54,80 M., loko 70er 34,80 Mk., Oktober 33,60 Mk., Oktober-November 70er 32,30 Mk., November-Dezember 70er 31,90 Mk., per April-Mai 70er 32,90 M.

Hafer Oktober-November 148,75 M.

Petroleum Oktober 24,30 M.

Berlin, 5. Oktober. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106,80
do. do.	3½%	104,40
Pomm. Pfandbriefe	3½%	101,10
Italienische Rente		93,30
Ungar. Goldrente		85,50
Rumän. 1881er amort. Rente		97,00
Serbische 5% Rente		81,90
Russ. II. Orient.-Anl.		64,60
do. Boden-Credit	4½%	97,80
do. Anl. von 1884		—,—
do. do. von 1880		92,65
Oesterr. Banknoten		170,95
Russ. Banknot. Cassa		211,50
do. do. Ultimo		211,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—
do. (110)	4½%	107,50
do. (110)	4%	104,30
do. (100)	4%	100,30
P. Hyp.-A.-B. (100) I. Emission	4%	86,90
Petersburg kurz		210,45
London kurz		204,75

London lang	202,65
Amsterdam kurz	169,05
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	81,00
Bredow. Cement-Fabr.	175,20
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	166,70
Stett. Vulc.-Priorität.	168,00
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	148,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	386,00
Ultimo-Course:	
Disconto-Commandit	237,00
Oesterr. Credit	163,90
Laurahütte	163,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	115,90
Ostpreuß. Südbahn	95,70
Marienburg-Mlawka-bahn	65,40
Mainzerbahn	124,40
Lombarden	54,50
Franzosen	150,90

Tendenz: sehr fest.

Posen, 4. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 52,80, do. loko ohne Faß 70er 33,00. Kündigung —,— Liter. Still. Wetter: Schön.

Hamburg, 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 82,50, per Dezember 83,25, per März 1890 79,75, per Mai 79,25. Fest.

Hamburg, 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,50, per Dezember 12,65, per März 1890 12,95, per Mai 13,15. Matt.

Bremen, 4. Oktober. Aktien des Norddeutschen Lloyd 188,50 G.

Petroleum. (Schlußbericht) niedriger, loko Standard white 6,65 B.

Wien, 4. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,53 G., 8,58 B., per Frühjahr 9,13 G., 9,18 B. Roggen per Herbst 7,57 G., 7,62 B., per Frühjahr 7,80 G., 7,85 B. Mais per Mai-Juni 5,72 G., 5,77 B. Hafer per Herbst 7,32 G., 7,37 B., per Frühjahr 7,62 G., 7,67 B.

Pest, 4. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 8,36 G., 8,38 B., per Frühjahr 8,95 G., 8,97 B. Hafer per Herbst 6,93 G., 6,95 B., per Frühjahr 7,18 G., 7,20 B. Neuer Mais per Mai-Juni 5,33 G., 5,35 B. Kohlraps per September-Oktober —,—. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 4. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Amsterdam, 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55,00.

Amsterdam, 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 3 Min. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November —,—, per März —,—. Roggen loko fest, per Oktober 131, per März 139. Rüböl loko 35,00, per Herbst 33⅝, per Mai 33,00. Raps per Herbst 3,75.

Antwerpen, 4. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste ruhig.

Antwerpen, 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅛ bez., per September-Oktober 17,00 bez., per November-Dezember 17,25 B., per Januar-März 17,00 B. Ruhig.

Paris, 4. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Oktober 22,80, per November 22,90, per November-Februar 23,10, per Januar-April 23,40. Roggen ruhig, per Oktober 14,00, per Januar-April 14,50. Mehl fest, per per Oktober 53,75, per November 53,10, per November-Februar 53,25, per Januar-April 53,30. Rüböl ruhig, per Oktober 66,75, per November 67,25, per November-Dezember 67,75, per Januar-April 67,50. Spiritus ruhig, per Oktober 38,25, per November 38,75, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 40,50. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 4. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 31,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 35,25, per November 35,50, per Oktober-Januar 35,60, per Januar-April 36,60.

Paris, 4. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 3.
3% amortisirb. Rente	90,55	90,50
3% Rente	87,35	87,22½
4½% Anleihe	105,45	105,32
Italienische 5% Rente	92,85	92,87½
Oesterr. Goldrente	94⅝	94,50
4% ungar. Goldrente	85,18	85,06
4% Russen de 1880	93,37	93,50
4% Russen de 1889	92,00	92,10
4% unifiz. Egypter	469,06	466,56
4% Spanier äußere Anleihe	76⅛	76,00
Convert. Türken	17,10	17,05
Türkische Loose	73,10	72,40
5% privil. Türk.-Obligationen	458,50	455,00
Franzosen	—,—	510,00
Lombarden	275,00	271,25
" Prioritäten	308,75	309,00
Banque ottomane	551,25	550,00
" de Paris	843,75	836,25
" d'escompte	526,25	523,75
Crédit foncier	1315,00	1310,00
" mobilier	467,50	467,50
Meridional-Aktien	696,25	695,00
Panama-Kanal-Aktien	47,50	47,50
" " 5% Obligationen	38,00	40,00
Rio Tinto-Aktien	296,25	300,00
Suezkanal-Aktien	2347,50	2337,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 1/16	122,00
Wechsel auf London kurz	25,26	25,27½
Cheque auf London	25,28	25,29½
Comptoir d'Escompte 131.	85,00	85,00

Havre, 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Havre, 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 98,75, per März 97,50, per Mai 96,50. Kaum behauptet.

London, 4. Oktober. 96% Javazucker 16,00 träge, Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 12,75 stetig. Centrifugal Cuba —,—.

Weitere Meldung. Rübenrohzucker 12⅝ schwächer.

London, 4. Oktober. Chili-Kupfer 43⅛, per 3 Monat 42,00.

Liverpool, 4. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Mais ½—1 d. niedriger, andere Artikel unverändert. — Wetter: Schön.

Glasgow, 4. Oktober, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 51 Sh. 1½ d.

Newyork, 4. Oktober. Wechsel auf London 4,82½. Petroleum in Newyork 7,00, in Philadelphia 7,00, rohes (Marke Parkers) 7,55, Pipe line certificates per Oktober — D. 99 C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 85⅞ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85⅝ C., per November — D. 86½ C., per Dezember — D. 87⅝ C. Getreidefracht 5,00. Mais 40,25. Zucker 5 9/16. Schmalz loko 6,60. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,50. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,52. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,47. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 87,50.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 4. Oktober. Ihre Majestäten der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind um 10 Uhr, aus Ludwigslust zurückkehrend, auf der Wildpark-Station eingetroffen und begaben sich nach dem neuen Palais.

Sprottau, 4. Oktober. Der Pegel des Bober zeigt hier drei Meter Wasserhöhe. Der **Fischerwerder** steht theilweise unter Wasser.

Koburg, 4. Oktober. Der **Herzog** und die **Herzogin von Edinburg** sind mit ihrem Sohne heute Abend nach Berlin abgereist.

Wien, 4. Oktober. Der **Namenstag Sr. Majestät des Kaisers** ist aller Orten mit der größten Feierlichkeit unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung des Publikums in allen Gotteshäusern und Schulen begangen worden.

Paris, 4. Oktober. **Ferry** soll an Stelle von **Leon Say** in den Senat eintreten. — Der Minister **von Freycinet** unterbreitete dem Präsidenten Carnot die Ernennung sieben neuer Generale.

Rom, 4. Oktober. Aus Anlaß des heutigen Namensfestes des **Kaisers Franz Josef von Oesterreich** fand in der Kirche dell' Anima eine Messe und ein Tedeum statt. Vom **König Humbert**, sowie vom **Papste** wurden Glückwunschtelegramme an den Kaiser abgesandt.

London, 4. Oktober. Morgen Nachmittag 1½ Uhr findet eine Versammlung der **Bediensteten der Tramway-Gesellschaft** zur Berathung über die Herabsetzung der Arbeitszeit statt. Lord Rosebery wird bei derselben den Vorsitz führen.

Newyork, 4. Oktober. Nach Meldungen aus Veracruz wurde die **Insel Carmen** im Golf von Mexiko durch einen furchtbaren Cyclon heimgesucht. Die Zahl der gescheiterten Schiffe wird auf 27, die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 125 angegeben, man befürchtet auch zahlreiche Menschenverluste.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

London, 5. Oktober. Gestern Abend fand bei Manchester auf der Nordwestern-Eisenbahn ein Zusammenstoß eines Eilzuges mit einem Güterzuge statt. Drei Personenwagen sind vollständig zertrümmert; drei Personen wurden getödtet, sehr viele verletzt, darunter zwölf schwer.